



Männer der ersten Stunde, mit dem Katastrophenschutzzentrum eng verbunden: Dieter Six (links) und Helmut Schuchardt.



Eben noch zum Anschauen, jetzt im Einsatz: Die Autos des DRK schwirren vom Hof zu einem realen schlimmen Unfall.

Jubiläum – und leider ein Grund zum Ausrücken

Von einer realen Einsatzsituation wurde das Fest zum zehnjährigen Bestehen des Katastrophenschutzzentrums Meiningen am Sonntag überrascht: Die Helfer mussten raus. Sie taten's routiniert.

Von Iris Friedrich

Meiningen – Die ausrückenden Einsatzfahrzeuge mit Martinshorn waren am Sonntag gegen 15.30 Uhr beileibe keine Showeinlage. Wegen des schweren Busunglückes auf der A 71 wurden die zur Präsentation auf den Hofgestellten Hilfsfahrzeuge in Windeseile in den Dienst versetzt. Am Katastrophenschutzzentrum Henneberger Straße schränkte dies die Breite dessen, was man den Besuchern zeigen wollte, zwar etwas ein – „aber so ist das Leben“, kommentierte Helmut Schuchardt, Präsident des DRK-Kreisverbandes Meiningen. Und Helfen in Not Situationen geht – ohne jegliche Frage – vor. Wieder zeigten die Meininger, dass sie es können.

Basis ihrer Arbeit ist eben auch jenes Katastrophenschutzzentrum, das vor zehn Jahren sehr weitsichtig aufgebaut wurde und heute einzigartig in Thüringen ist: Es bietet Platz für den kreislichen Katastrophenschutz, für dessen Fahrzeuge und für Schulungen sowie für die Wasserwacht. Schulungen und Weiterbildungen finden hier statt, Feiern und Blutspendeaktionen. Der umgebende Komplex dient ebenso sozialen Zwecken. „Einen Schrotthaufen“



Mit Frank Hofseß (Ortsverband Meiningen) ehrten Helmut Schuchardt und Matthias Schneider langjährige DRK-Mitglieder.

habe er damals übernommen, sagte Helmut Schuchardt – doch die Entscheidung, diesen in Angriff zu nehmen, war richtig. Das bestätigten Kreisbeigeordnete Susanne Reum, weitere Vertreter des Landratsamtes,

der Stadt, von Feuerwehr und DRK sowie der leitende Notarzt. DRK-Vorstandsvorsitzender Matthias Schneider zollte all jenen Hochachtung, die das Zentrum mit aufgebaut haben und die es heute am Leben halten

– darunter viele Ehrenamtliche. Die bronzene Medaille des Landes für den Katastrophenschutz bekam Samuel Nürnberger aus Walldorf. Für 50 Jahre Mitgliedschaft im DRK geehrt wurden Jürgen Schleicher und Birgit



Die Queienfelder Musikanten machten die Musik zum Jubiläum.

Schellenberg, für 60 Jahre Brigitte Städler und Ingrid Dengler. Auf dem Hof gab es mannigfache Angebote von Berg- und Wasserwacht, Kindergärten und Sozialstation, Seniorenzentrum und Verwaltungsmitarbeiter.

tern. Das Haus konnte besichtigt werden, die Musik spielte und die Versorgung stimmte. Ein angemessenes Fest für eine weitsichtige Investition zum Wohl der Menschen im Landkreis – und darüber hinaus.



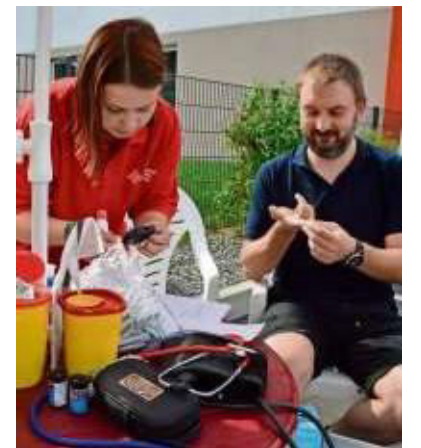
Hoch hinaus mit der Bergwacht Reichenhausen: Bierkästenstapeln.



Vizebürgerin Susanne Reum ehrte mit Kreisbrandinspektor Klaus Kleimenhagen den Walldorfer Samuel Nürnberger (M.).



Frank Althans (links) und Markus Hermann erklärten gern die Hilfs-Gerätschaften der Wasserwacht.



Blutzuckermessung – eines der interessanten Angebote für die Besucher.

Aufgeschnappt

Beim Fest zum zehnjährigen Bestehen des Katastrophenschutzzentrums Meiningen:

: Marina Schmidt, DRK Meiningen: „Die Hallen und Räume hier werden mit Leben gefüllt durch die Ehrenamtlichen.“

„Wir dürfen sehr zufrieden sein, unser Landkreis hat immer ein offenes Ohr. Nicht überall sind die Bedingungen so wie hier.“

: Helmut Schuchardt, Präsident des DRK-Kreisverbandes über die Übernahme der ehemaligen Bezirksdirektion für Straßenwesen: „Wir hatten uns entschieden: Wir übernehmen den Schrotthaufen. Mit einem Wurstpaket bin ich in die Tann, zur Firma Fleischmann, und habe alles klargemacht.“

„Es waren gute Zeiten, wo ein Handschlag noch etwas zählte und nicht 100 E-Mails.“

: DRK-Vorstandsvorsitzender Matthias Schneider: „Das Ehrenamt ist das Rückgrat des Kreisverbandes – das unterschreibe ich hundertprozentig.“

„Ehrenamt fängt heute vieles auf, wovon sich der Staat zurückzieht.“

„Wenn's bei uns gut läuft, macht sich nicht jemand die Taschen voll, sondern wir investieren wieder in soziale Arbeit.“

: Dr. Michael Walther, leitender Notarzt: „Ich wünsche dem Landkreis keine Katastrophe – aber wenn die kommt, hätte ich keine Angst.“

fr